

Gottesanbeterinnen und Schmetterlinge

Ein neues Wandbild von Nasca Uno ziert den Hof der Field Station

von Richard Rabensaatz



Seit Dezember erhebt sich ein Trauermantel über der Field Station Berlin. Nasca Uno hat das Bild des Schmetterlings auf die Frontwand der Central Unit gegenüber der Wache gesprüht. „Es ist ein seltener Schmetterling, in manchen Gegenden ist er ausgestorben. Aber im Grunewald gibt es noch einige Exemplare“, erklärt Nasca. Der riesige Falter

entpuppt sich aus der Kuppel des großen Turms der Radom Unit, um seinen Flug über Berlin zu starten.

Berlin, Stadt der Entrepreneure, der Start-Ups. Weltstadt, die sich anschickt als Touristenmagnet mit Paris und London gleichzuziehen. 29 Millionen Übernachtungen verzeichnete Berlin schon 2014. Mit den Touristen, den hoffnungsvollen Jungunternehmern, der Internet Industrie, dem internationalen Kunstbusiness kommt auch der Wandel der Stadt. Aus der „verlängerten Werkbank“ des bundesrepublikanischen Westens wird eine Metropole, auf die die Welt schaut. Mit dem Wandel der Stadt geht der Umbau einer Kunstmetropole einher, die in den vergangenen zwei Jahrzehnten ein quirliges Leben nicht nur in aseptischen White Cubes, sondern auch in zahlreichen Projekträumen, an Brandwänden und in etlichen Urban Art Projekten entfaltet hat.

„Die Nischen werden kleiner in Berlin“, sagt Nasca Uno. Wo früher billige Atelierräume angemietet werden konnten, finden sich nun Luxusbutiken. Aber die Kunst ist findig. Der Geist einer Stadt, die lange Jahrzehnte Fluchtpunkt für Wehrdienstverweigerer und radikale Linke war, umzingelt vom sozialistischen Bruderstaat, lebt weiter und sucht sich Refugien. Wie eben der Trauermantel. Er thront auf der mit blauem Lack gesprühten, zerbrochenen und zerrissenen Turmkuppel. Die Wand ist geschickt gewählt. „Es kam mir auf den Bezug des Bildes zu dem Ort an. Der sollte unmittelbar deutlich werden. So sieht der Betrachter nicht nur das Graffiti, sondern auch die realen Kuppeln, die sich hinter dem Gebäude der Central Unit erheben.“ Die Metapher der aufsteigenden Utopie konterkariert den Verfall des Monuments Field Station und die Erinnerung an die, mit lebensbedrohlicher Spannung geladene, Situation der geteilten Stadt .

In den zwei Jahrzehnten, seit die Alliierten die Berliner Field Station 1992 geräumt haben, war das Areal Kristallisationspunkt immer neuer hoch fliegender Pläne, wild wuchernder Projekte und teils recht abstruser Ideen. Die vedischen Flieger konnten nicht landen, David Lynch zog beleidigt von dannen. Aus einem Panoramatower wurde ein Schwimmbecken für Frösche und Stichlinge. Als die Eigentümer 2006 ihre Baupläne begruben, das Gelände verließen und seine Bewachung einstellten, dauerte es nicht lange, bis die Berliner Partyszene das Areal entdeckte. Es kamen allerdings auch die Kupfer- und Metalldiebe, die Technik und Gerätschaften aus dem verlassenen Gebäuden schleppten und die nicht verwertbaren Reste auf dem verlassenen Grundstück zurück ließen.

Die drei Kuppeln, der Turm, hoch aufragendes Zeichen einer geteilten Stadt und Mahnmal einer Zeit, in der sich die verfeindeten Blöcke Waffen starrend gegenüber standen, sind zerschnitten. Die Pläne des zentralen Turms weitgehend zerstört. Aber Neues Leben regt sich auf dem historisch aufgeladenen Areal. Graffiti Art, Projektwerkstätten, Händler antiker Bauelemente, Bildhauer. Viele verschiedene Künstler kommen. Sie finden bei der Field Station einen Platz, an dem sie utopische Ideen verwirklichen können. Es ist eine Szene, für die Berlin schon immer Nährboden einer nicht vom Kommerz gesteuerten Gesellschaft, eines anderen Gesellschaftsentwurfs war.

Was der vorherige Pächter Shalmon Abraham begonnen hat, setzt der gegenwärtige Pächter fort. Er öffnet den Platz für diejenigen, die nach Zusammenhängen abseits von Business Plänen und monetär gesteuerten, digitalen Dienstleistungsmaschinen suchen.





Es entfalten sich die Solarpaneele eines Preis gekrönten Studentenprojekts. Graffiti Künstler aus aller Welt steuern ihr Bild zur „größten Graffiti Galerie Europas“ bei. Mehr als 300 verschiedene Künstler haben bereits ihr Bild auf dem Gelände hinterlassen. „Wir sind weltweit vernetzt“, stellt Nasca Uno fest. Anfang dieses Jahres kam er aus seiner Heimatstadt München nach Berlin, um sein Studium an einer Medienakademie fortzusetzen. In der Stadt angekommen machte er sich unmittelbar auf den Weg zum Teufelsberg. „Mantis“ entstand

und ziert noch immer eine der größten Wände im dritten Stock der Radom Unit. „Mantis Religiosa ist das lateinische Wort für Gottesanbeterin“, sagt Nasca, „das Graffiti ist ein reines Stimmungsbild“. Das Haupt des Insekts erhebt sich über den wundervollen Brüsten einer prächtigen Frauenfigur, die in einem organisch verwachsenen Körper ausläuft. Es ist eines der schönsten Bilder der Galerie. Die gelungene Verbindung aus figürlichem Motiv und ornamental verwobenen Landschaftselementen, gesprüht in einem beißenden Grünnton, entfaltet unmittelbar eine Narration zum kreatürlichen Leben, ohne sich in bebildender Illustration zu verstricken. Stimmung hin oder her, es ist einfach ein ziemlich klasse Graffiti.

Noch an anderer Stelle der Galerie und an anderen Plätzen auf dem Gelände finden sich weitere Bilder von Nasca. Sie alle lassen die klare, hoch entwickelte Handschrift des Künstlers erkennen. „Mir ist es wichtig, meine eigene Note in die Arbeiten einzubringen“, so Nasca. Als Mediendesigner würde er natürlich auch für große Firmen arbeiten: „Aber nur dort, wo ich das auch vertreten kann, ich würde mich nicht verbiegen.“ Tschibo und Edeka seien o.k. Schließlich habe er auch vor kurzem ein Storyboard für einen entsprechenden Werbefilm gezeichnet. Großkonzerne wie Coca Cola würde er wohl eher nicht als Auftraggeber akzeptieren. Seinen typischen Stil, dessen Merkmal oft auch die Konzentration auf eine Farbe ist, entwickelte Nasca, nachdem er merkte, dass sich so häufig ein klareres Bild und kompliziertere Strukturen zeichnen lassen. Ein Drache mit feurigen Augen, gehalten in einem Violetton, speit sein Feuer von einer Wand, die der Sprayer gemeinsam mit sieben anderen Künstlern seiner Crew gesprüht hat.



„Wir sind ungefähr 200 Leute, über die ganze Welt verteilt“, so Nasca. Bei einem Studienaufenthalt in Malaysia habe er schnell Anschluss an die weltweit agierende Sprayer Gang gefunden. Weltoffenheit und die weltweite Vernetzung der Crew Mitglieder seien Merkmale der Graffiti Szene. „Natürlich kennt nicht jeder jeden. Aber

reise, ist da immer würden die Künstler liefe mittlerweile so Abschluss des Studiums konzentrieren könne, Zeichnungen sich nicht auch an Häuserwänden finden. Reisen sei seine

Fotos der Bilder stellt Instagram, auf seine digitalen Nirwana schon sehr bald von



wenn ich irgendwo hin jemand“, erklärt Nasca. Häufig von Firmen beauftragt. Das gut, dass er sich nach dem ganz auf die Graffiti Kunst erklärt der Künstler, dessen nur in München, sondern in Vietnam und Kambodscha Leidenschaft.

er ins Netz, bei Facebook, Website. So bleiben im auch die Bilder erhalten, die neuen Graffiti anderer Sprayer

überdeckt werden. Die schöne, von Gewächs umkranzte Frau auf dem Blechkontainer im Hof der Field Station lächelt immer noch geheimnisvoll Besucher an, die auf den Platz treten. Das Klammeröffchen an einer rückwertigen Wand verschwand.

© Richard Rabensaat

Verlinkung gerne | Abdruck und weitere Verwendung nur nach Rücksprache mit dem Autor

www.rabensaat.de

richard.rabensaat@web.de